

Zur Erinnerung

an Max Herrmann und Johanna Herrmann geb. Meyer-Joseph

Max Herrmann wurde am 8. Oktober 1869 als jüngstes Kind von neun Geschwistern in Warlubien (Westpreußen) geboren. Er heiratete 1904 Johanna Meyer-Joseph, Jahrgang 1885, aus Briesen (Westpreußen). Das Ehepaar war kinderlos.

Max Herrmann, Tuchhändler und Inhaber der Firma Schweitzer & Co., Mainz Schillerplatz 4, ließ den Firmennamen im Jahr 1903 in „Max Herrmann“ umbenennen. Die Firma war eine der führenden Herrenmaßschneidereien der Stadt. Drei Angestellte, ein Zuschneider und ein Prokurist waren ständig beschäftigt, Aufträge für die Maßschneiderei wurden auch in Heimarbeit vergeben. Das Haus am Schillerplatz 4 war Eigentum des Ehepaars Herrmann.

Commerz- und Privat-Bank Filiale Mainz					
Wir bitten, nachstehende Buchungen gleichlautend mit uns vorzunehmen:					
Konto-Nummer und Bezeichnung	Datum	Geschäftsvorgang	Soll	Wert	Haben
10629 Herrn Max Herrmann	1.3.33	Vergtg. an D. Golddiscountbank, Berlin, Abt. Kassenabfuhr		563.65	

Beleg über Abgaben für nach dem 30. Januar 1933 angeschafftes Umzugsgut

Firma aus dem Handelsregister gelöscht. Das Ehepaar Herrmann zog im April 1937 nach Wiesbaden, in die Fritz-Kalle-Straße 14.

Unterschriften mit den Zwangsnamen unter das Formular zur Mitnahme des Umzugsgutes

© HHSIAW Abt. 519/3 Nr. 21772

1938 entschlossen aus Deutschland zu fliehen, mussten sie die für Juden diskriminierenden Abgaben zahlen, wie zum Beispiel die Reichsfluchtsteuer und die Judenvermögensabgabe mit insgesamt über 20 000 RM.

Am 11. April 1939 flohen sie nach Bordeaux in Frankreich. 1942 wurden sie aufgespürt, in Poitiers interniert und von dort aus über Drancy nach Auschwitz deportiert. Wann sie dort ermordet wurden ist unbekannt.

Max Herrmanns Großneffe, der Enkel seines ältesten Bruders David, strengte nach dem Krieg das Entschädigungsverfahren an. Die hierfür benötigte Todeserklärung aus dem Jahr 1954 weist als Todesdatum den 31. Dezember 1945, 24 Uhr, auf. Als amtliches Todesdatum gilt später das Kriegsende, der 8. Mai 1945.

Fluchtorte für Juden und die Konferenz von Evian

Angeichts der zunehmenden Repressalien der Nazis gegen die Juden im Deutschen Reich und des „Anschlusses“ Österreichs 1938 lud der US-Präsident Roosevelt die westlichen Staaten zu einer Konferenz im gleichen Jahr nach Evian am Genfer See ein. Mehr als 500.000 Menschen warteten auf Rettung.

Trotz der Einsicht, dass die Lage – vor allem der Juden – prekär war, kam es zu keiner großzügigen Lösung. Die USA erhöhten ihr Kontingentangebot von jährlich etwa 27.000 Emigranten aus Deutschland und Österreich nicht, England und Frankreich gaben bekannt, dass sie kein Einwanderungsland seien und dass ihre Kapazitäten erschöpft wären.

England nahm nach der Reichspogromnacht zwar großzügig Kinder im Rahmen der „Kindertransporte“ auf, für Erwachsene wurde es jedoch zunehmend schwerer, Fluchtorte zu finden.

Max und Johanna Herrmann gelang es dennoch, im April 1939 nach Bordeaux zu fliehen. Retten konnten sie sich letztlich nicht.

April 2018 Aidan Barnabo, Jannis Schramm und I.N.G.

AKTIVES MUSEUM SPIEGELGASSE

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Lutherkirchengemeinde Wiesbaden
© Aktives Museum Spiegelgasse



Max Herrmann, ca. 1900